

rück, und hatte die Freude, daß der verständige Arzt, zu dem er den Erfrorenen brachte, ihn wiederherstellte.

Alle gute Menschen, als sie diese That erfuhren, liebten und lobten Christian; aber Hans wurde als ein Liebloser verachtet.

Wer deiner Hülfe bedarf, der ist dein Nächster; dem sollst du helfen, wie du kannst. — Luc. 10, 29 bis 37. Matth. 7, 12.

6. Die neidische Nachbarin.

Eine Bauerfrau hatte ein treffliches Ackergut und Vieh, so gut als einer im Dorfe: und doch gönnte sie keinem Menschen etwas Gutes. Des Abends, wenn das Vieh nach Hause kam, stellte sie sich in die Hausthür, und ärgerte sich, wenn eine gute Kuh vorbei ging, die dem Nachbar gehörte. Wenn sie auf dem Felde guten Flachs sah, der ihr nicht zugehörte, so sprach sie: „Ich weiß nicht, wie es die Leute machen; ihnen geräth Alles, und mir gelingt nichts.“ Gleichwohl gewann sie dabei nichts, schadete sich vielmehr; denn weil sie sich immer ärgerte, war sie nie vergnügt und immer kränklich, und starb in ihren besten Jahren am Gallenfieber, als einst des Schulzen Frau von einem entfernten Verwandten hundert Thaler geerbt hatte. Sir, 14, 9, 10. — Jak. 3, 14, 16.

7. Der kleine Dieb.

Der kleine Peter hatte oft seinen Eltern und Geschwistern Kleinigkeiten an Schwaaren und anderen Sachen heimlich weggenommen. Als ihn endlich seine Mutter darüber betraf, sagte sie es dem Vater, und sie wurden eins, deswegen das böse Kind hart zu züchtigen. Da Peter nun sehr weinte, und vorwenden wollte, er hätte ja nur eine Kleinigkeit weggenommen, so sagte der verständige Vater: „Eben darum bestrafe ich dich hart, damit du nicht bei Kleinigkeiten lernest Dinge von größerem Werthe stehlen, und endlich am Galgen sterben müßest.“

„Wer oft nur einen Apfel stiehlt, nimmt derovinst auch Geld, wenn er dazu kommen kann.“